



DAS BUCH DER
KELTISCHEN
MYTHEN

Von Göttern,
Kriegern, Feen
und Druiden

Aus dem Englischen
von Hubert Mania

Anaconda

Titel der Originalausgabe:

»The Book of Celtic Myths. From the Mystic Might of the Celtic Warriors to the Magic of the Fey Folk, the Storied History and Folklore of Ireland, Scotland, Brittany, and Wales«

Copyright © 2016 by Simon & Schuster, Inc.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Lizenz Ausgabe mit freundlicher Genehmigung

© dieser Ausgabe 2018 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotive: Die »Cliffs of Moher« an der Südwestküste der irischen Hauptinsel im Country Clare, Fotolia.com (© UTBP);

Vignette: Ornament mit zwei Vögeln, Fotolia.com (© migfoto)

Umschlaggestaltung: Andrea Kuckelkorn, dyadesign, Düsseldorf, www.dya.de

Satz und Layout: Achim Münster, Overath

Printed in Czech Republic 2018

ISBN 978-3-7306-0567-7

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

Inhalt

EINFÜHRUNG:	
Wer waren die Kelten?	9
KAPITEL EINS	
Keltische Mythologie und das Buch der Invasionen ..	15
KAPITEL ZWEI	
Der Ulster-Zyklus und der Finn-Zyklus	25
KAPITEL DREI	
Die Muttergöttinnen	35
KAPITEL VIER	
Die Götter der Kelten	51
KAPITEL FÜNF	
Das Mabinogion	69

KAPITEL SECHS	
Die Tuatha Dé Danann	81
KAPITEL SIEBEN	
Die Druiden	101
KAPITEL ACHT	
Keltische Geschichtenerzähler	121
KAPITEL NEUN	
Die Helden	141
KAPITEL ZEHN	
Feen und entrücktes Volk	157
KAPITEL ELF	
Die Anderswelt	175
KAPITEL ZWÖLF	
Der Baum des Lebens	191
KAPITEL DREIZEHN	
Heilige Bestien	209
KAPITEL VIERZEHN	
Heilige Orte	225
KAPITEL FÜNFZEHN	
König Artus und die Kelten	247

KAPITEL SECHZEHN

Der Jahreswechsel 267

KAPITEL SIEBZEHN

Keltisches Christentum 287

Register..... 309

EINFÜHRUNG: WER WAREN DIE KELTEN?

»Der Kelte, seine Cromlechs und seine Steinsäulen werden sich kaum je verändern – es ist fürwahr zweifelhaft, ob sich überhaupt irgendjemand jemals verändert. Trotz der Vielzahl von Leugnern und Verfechtern, von Weisen und Professoren sind die meisten Menschen abgeneigt, mit dreizehn Personen an einem Tisch zu sitzen, beim Einsalzen die Hilfe anderer zu beanspruchen, unter einer Leiter hindurchzugehen oder eine einzelne Elster dabei zu beobachten, wie sie ihren bunt gescheckten Schwanz spreizt.«

WILLIAM BUTLER YEATS

Ganz gleich, ob es um Krieger, Dichter, Gelehrte oder Hellseher geht – wir sind von den Kelten aus längst vergangener Zeit fasziniert. Die Kelten und ihre Traditionen gehören zu den Grundsteinen unserer Kultur und ihr reiches Erbe lebt in den vielen Millionen Menschen fort, die behaupten, keltischen Ursprungs zu sein.

Aber wer waren die Kelten eigentlich? Auf den folgenden Seiten werden wir Wunder und Weisheit dieses geheimnisvollen Volkes erkunden.

Das Volk, das wir die Kelten nennen, tauchte vor ungefähr siebentausend Jahren am Kaukasus auf. Rasch zogen sie nach Westen und ließen sich in den Gegenden nieder, die wir heute

Frankreich, Deutschland, Spanien und Italien nennen. Schließlich überquerten sie die Nordsee und siedelten in Britannien und Irland.

Die Kelten hatten keine körperlichen Alleinstellungsmerkmale. Mit dem Begriff »Kelten« definieren wir heutzutage Menschen, die zu einer bestimmten Sprachfamilie gehörten, die Schottisch-Gälisch, Irisch, Manx – die Sprache der Bewohner der Insel Man –, Kornisch, Walisisch und Bretonisch umfasst. Leider sind die meisten keltischen Sprachen inzwischen ausgestorben. Nur wenige haben die Zeiten überdauert und werden auch heute noch gesprochen, wie beispielsweise die walisische Sprache.

Als die Kelten Richtung Westen zogen, stießen sie auf altertümliche Monumente, die von jenen errichtet worden waren, die das Land vor ihnen bewirtschaftet hatten – Kreise aufrechtstehender Steine, die wie einsame Finger in den Himmel wiesen. Häufig waren in abgesondert stehenden Steinen Muster aus Spiralen und Wirbeln eingeritzt. Die Kelten webten sie in ihre Mythen ein. Die Steine, so sagten sie, kennzeichneten Eingänge in eine andere Welt. Dort lebten die Tuatha Dé Danann, ein seltsames, für seine große Zauberkunst berühmtes Volk.

Das auffälligste Merkmal der frühen Kelten war ihre außerordentliche Kunstfertigkeit. Als hochqualifizierte Metallverarbeiter führten sie in ganz Europa die Eisenschmiedekunst ein, was Fortschritte in Landwirtschaft und Kriegsführung mit sich brachte. Aus den Werkstätten der keltischen Schmiede stammten einerseits landwirtschaftliche Geräte und andererseits Furcht einflößende Waffen wie Schwerter und Speere sowie große Räder für Fuhrwerke und Streitwagen. Solche Objekte

waren in der keltischen Zivilisation, die ungefähr 300 Jahre vor unserer Zeitrechnung in Norditalien aufkam und als Latènekultur bekannt wurde, weit verbreitet. Es waren genau diese Menschen, die den künstlerischen Stil verfeinerten, den wir heute mit den Kelten in Verbindung bringen: Wellenlinien, Spiralen, und das erste Auftauchen dessen, was wir als den keltischen Knoten kennen – schwungvolle Muster ineinander verschlungener Schleifen und Kurven. Das Volk der Latènekultur wuchs und gedieh, bis es sich mit Rom, der aufsteigenden Macht in Europa, auseinandersetzen musste.

Julius Caesar beschrieb in seinen »Commentarii de Bello Gallico« (»Der Gallische Krieg«), wie die Unterwerfung der europäischen Kelten durch die Römer begann. Diese noch lange nach Caesars Ermordung im Jahr 44 v. u. Z. fortdauernde Auseinandersetzungen fanden im letzten Abschnitt des 1. Jahrhunderts v. u. Z. und noch 150 Jahre danach statt. Am Ende waren die Kelten zwar bezwungen worden, doch ihre Kultur sollte weiterbestehen. Kelten hatten die Nordsee überquert und waren auf den britischen Inseln gelandet. Sie ließen sich im Süden und im Norden nieder und fassten auch im Westen Fuß, im heutigen Irland.

KELTISCHE GESELLSCHAFT

Jede keltische Gesellschaft war in Stammesgruppen aufgeteilt, in die sogenannten *Tuatha*. Ein Tuath war wie ein Königreich in miniature, ein Familienverband, der normalerweise die Abstammung von einem gemeinsamen Vorfahren geltend machte.

Jeder Tuath wurde von einem König (oder manchmal auch von einer Königin) regiert, der (oder die) zumeist behauptete,

ein Nachfahre einer oder mehrerer alter Stammesgottheiten zu sein. In Friedenszeiten war der König sowohl Herrscher als auch für die Rechtsprechung zuständig. Wenn sich Konflikte ergaben, war er der Kriegsherr. Der König erwarb sein Amt durch die symbolische Hochzeit mit dem Land, das als Göttin personifiziert war. Dieses Ritual der Amtseinsetzung gewährleistete die Fruchtbarkeit des Landes und wird in mythologischen Erzählungen endlos wiedergespiegelt.

Unter dem König standen die Adligen oder *flaitha*, Krieger, Handwerker, Anwälte, Dichter und andere qualifizierte Bürger. Unter den Adligen standen die Freien, die die Herden hüteten, den Boden beackerten und Pacht an die Adligen zahlten.

In einer bemerkenswerten Hinsicht unterschieden sich die Kelten von ihren Nachbarn: Frauen nahmen eine wichtige Stellung in der Gesellschaft ein. Viele der bedeutendsten Gottheiten in der keltischen Götterwelt waren weiblich, von mächtigen, nährenden Erdmüttern bis zu grimmigen Kriegsgöttinnen. Die Frauen der keltischen Mythologie werden außerdem als mutig, einfallsreich und sogar als durchtrieben geschildert. Diese Heldinnen taten, was sie wollten und wann sie es wollten, selbst wenn sie dadurch eine Katastrophe heraufbeschworen.

Keltische Ehefrauen begleiteten häufig ihre Ehemänner in den Kampf und gaben sich nicht immer damit zufrieden, im Hintergrund zu bleiben. Es gibt zahlreiche Berichte über keltische Kriegerinnen und ihre Erfolge auf dem Schlachtfeld. Einige dieser Kriegerinnen erzielten dabei so bemerkenswerte Leistungen, dass sie zu Lehrmeisterinnen der Kriegskunst wurden und eigene Kriegsakademien besaßen. Viele von ihnen wurden zu Legenden.

DIE ANDERSWELT

Die keltischen Mythen bezeugen den Glauben an Reinkarnation und an ein Leben nach dem Tod. Die Geschichten erzählen von der Anderswelt, denn obwohl deren Eingänge normalerweise unter der Erde liegen, glaubte man, sie sei mit der Welt der Menschen verknüpft. Zu bestimmten Jahreszeiten und in bestimmten Regionen konnten die Schleier oder Nebel, die die eine Welt vor der anderen verbargen, gelüftet werden, sodass Menschen und Geister gleichermaßen von einer Welt zur anderen gelangen konnten.

Ein solcher in der walisischen Anderswelt befindlicher Ort war Annwn, die Insel der Äpfel, die später als Avalon Bekanntheit erlangen sollte und grundlegend in der Artuslegende verankert ist. Wenngleich Artus als ein christlicher König dargestellt wird, wird er zum Sterben nach Avalon gebracht, nachdem er von seinem Neffen Mordred tödlich verwundet wurde. Heute wird Avalon häufig mit dem großen Hügel in Verbindung gebracht, der sich über der Stadt Glastonbury in Südengland erhebt.

In den keltischen Sagen wimmelt es von Ereignissen, die mit Reinkarnation zu tun haben. Ein wiederkehrendes Charakteristikum in Kampfgeschichten ist dabei der Kessel oder die Quelle der Wiedergeburt, durch den erschlagene Krieger ins Leben zurückkehren.

Die Kelten waren ein zutiefst spirituelles und künstlerisch begabtes Volk. Götter, Magie und Weisheit spielten in ihrem Leben eine wichtige Rolle. Auf den folgenden Seiten werden wir gemeinsam die Legenden erkunden, die ihre Bardensangen, wenn sich die Menschen um das Feuer versammelten und ein blasser Mond auf die stillen, aufrechtstehenden Steine schien.